

Malitzschendorf entdeckt zu haben, wo er bei seinen Ausgrabungen eine Unmenge von Alterthümern aus germanischer Zeit fand. Einem seiner Bücher darüber schickt er ein Gedicht seines Freundes, des Gerichtsamtmanns Freytag in Schlieben, voraus, das mit den Strophen beginnt:

Sei mir begrüßt! Du schöner Tempel der Semnonen,
 Du hehres Heiligthum der alten Zeit!
 Wo ewig Einsamkeit und stiller Friede wohnen
 Und wo der Geist sich hoher Andacht weihet!

Zu jener Zeit lag allerdings der Burgwall im stillen Frieden mitten im Sumpfe, der sich stundenweit ausdehnte und fast unzugänglich war. Auf der nordöstlichen Seite lag nach Wagner's Beschreibung ein viereckiger freier und trockener Rasenplatz, von dem aus ein breiter flacher Wall eine Viertelstunde weit durch den mit Laubholz üppig bewachsenen und schön bestandenen Sumpf bis an das trockene Land führte. Dieser Pfad ging in der Richtung nach dem langen Berge bei Schlieben und heißt noch jetzt der heilige Steig. Der Burgwall stammt — das beweisen die Ausgrabungen — aus vor-slavischer, also altgermanischer Zeit und mag einige hundert Jahre vor Christi Geburt errichtet worden sein. Noch jetzt erhebt sich die Wallkrone 5 bis 6 m über das Gelände hinaus bei einem Umfange von 405 m und einem größten Durchmesser von 160 m. Der innere